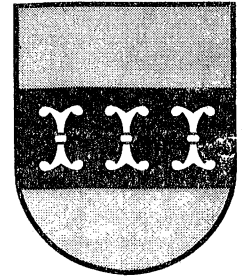


HEIMATBRIEF



Nr. 147

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN

Oktober 1999

1899 - 1999 Heimatverein Ramsdorf e. V.

Freude und Dankbarkeit erfüllten den Vorstand und die Mitglieder des Heimatvereins Ramsdorf e. V. am Sonntag, 24. Oktober, als offiziell das 100jährige Bestehen des Vereins gefeiert wurde. Die Ramsdorfer Bevölkerung und zahlreiche Gäste nahmen an dieser Freude teil. Die Festveranstaltung begann mit einem Festhochamt „in de Pfarrkerke van St. Walburga Ranstrop“, Pater Josef Thesing (OMI) zelebrierte. Mitglieder des Vorstandes betätigten sich als Meßdiener und als Lektor. In seiner Predigt würdigte Pater Thesing die Leistung des Heimatvereins. Vieles davon sei heute im Museum in der Burg zu sehen. Man solle aber nicht nur auf die Vergangenheit schauen, sondern sich auch um das Tagesgeschehen kümmern. Pater Thesing stellte die Frage „Was ist Heimat?“ und antwortete: „Dort, wo ich zuhause bin, wo ich die Menschen und die natürliche Umgebung kenne. Dort, wo ich nicht fremd bin.“ Wo einen niemand kenne, sei der Mensch heimatlos. Ein Urverlangen der Menschen sei das nach einer Heimat, zu der alle gehören: jung und alt, Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer. Jeder müsse sich selbst in die heimatliche Gemeinschaft einbringen und Aufgaben übernehmen. Heimat sei das Zusammenleben von Menschen, die sich vertragen, miteinander auskommen, sich gegenseitig unterstützen, ebenso wie Jesus Gemeinschaft hatte mit seinen Jüngern. In das „Bäden un Singen, als up platt“ flossen Lobpreis, Dankbarkeit, Bitten um Verge-

bung und Freude mit ein.

Als die zahlreichen Besucher auf den Kirchplatz traten, wurden sie von einem „Ausrufer“ erwartet, der unterstützt vom Kiepenkerl interessante „Neuigkeiten und Bekanntmachungen“ zu verkündigen mußte. Die zahlreich Versammelten nahmen die Verkündigungen mit Schmunzeln und Beifall zur Kenntnis.

Im Burgsaal brannte das Herdfeuer und eine erwartungsvolle Festgesellschaft füllte den Raum. *Vorstandsmitglied Ria Kormann* hatte mit der ihr eigenen Kreativität dem Saal ein herbstlich-farbiges Ambiente verliehen, was sehr einladend wirkte. Kränze aus Eichenlaub, hingestreute Sonnenblumenkerne und Eßkastanien, in verschiedenen Farben leuchtende Kürbisse, wie soeben gefallene Blätter unter dem Flügel, Kerzen auf hohen Ständern, Blumengebinde, eine gelungene Dekoration. Die junge Musikstudentin *Edith Bradenbrink* umrahmte den Festakt mit Kompositionen von Schubert, Debussy und Brahms. Ließ der Zuhörer seiner Fantasie freien Lauf, konnte er die Klanggemälde als das Auf und Ab in der 100jährigen Geschichte des Heimatvereins deuten.

Nach der Begrüßung durch Vorsitzenden *Bernhard Sühling*, der sich freute, daß unter den Gästen auch *Ehrenvorsitzender Dr. Franz Josef Blumentrath* war, zeichnete *Bürgermeister Ralf Groß-Holtick* ein Bild der 100jährigen Geschichte des Heimatvereins nach. Er stellte die Sammlertätigkeit der Vorsitzenden und Mitglieder heraus, viele Dinge seien im Museum auf-

Kurz informiert

- **Das Heimatgebiet Münsterland besteht am 9. Dezember 75 Jahre.** Ignatz Wessel Freiherr von Landsberg-Velen mit dem Sitz in Haus Steinfurt in Drensteinfurt ist seit vielen Jahren der Heimatgebietsleiter.
- Das nächste Bundesheimattreffen der früheren Bewohner aus dem Kreis Breslau-Land, über den der Kreis Borken die Patenschaft übernommen hat, ist am 19. und 20. August 2000.
- Neuer Vorsitzender der Hauptgemeindebeamten und Beigeordneten im Kreisgebiet ist der *Borkener Bürgermeister Rolf Lührmann*. Er ist Nachfolger von *Stadtdirektor Hermann Bode*, Rhede, der in den Ruhestand gegangen ist. *Bürgermeister Udo Röbbing* aus Raesfeld wurde zum Stellvertreter gewählt.
- In der *Stadt Gronau* wird ein **Deutsches Rock- und Popmuseum** auf dem ehemaligen Gelände des Textilunternehmens van Delden gebaut. Die Gesamtkosten betragen DM 17 Millionen. An den Kosten beteiligen sich das Land Nordrhein-Westfalen, das Westfälische Museumsamt in Münster, der Kreis Borken und die Stadt Gronau. Baubeginn soll im Frühjahr 2000 sein.

INHALT

AKTUELLES	3
JAHRESBERICHTE	10
VEREINSNACHRICHTEN.....	11
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	16
WAS - WANN - WO.....	16
IMPRESSUM.....	18

bewahrt worden. Dessen Neukonzeption und seine Wiedereröffnung im Juli 1993 zeige auf gelungene Weise die Geschichte der Stadt Ramsdorf und ihrer Umgebung.



Bernhard Sühling

Vorsitzender Bernhard Sühling wies auf die gute Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Velen und den Doskerkerls hin, von deren Aktivitäten beide Vereine profitierten. Besonders erfreulich sei die Einbeziehung von 120 Kindern und Jugendlichen in die Gruppe „Natur- und Vogelschutz“ seit 1996, die sich dem Erhalt der heimischen

Landschaft und Tierwelt widmet. Er wies auch auf die seit neun Jahren bestehenden freundschaftlichen und persönlichen Kontakte zu der Partnergemeinde Malliß in Mecklenburg hin und begrüßte *Bürgermeister Wolfgang Hahn* herzlich unter den Gästen. Dieser dankte den Ramsdorfer für die freundschaftlichen Begegnungen, das Verständnis und die Besuche. Er hat dem Jubelverein als Geschenk einen historischen Dreschkasten mitgebracht.

Landrat Gerd Wiesmann hob das breitgefächerte Arbeitsgebiet von Heimatvereinen hervor und sagte, ihre Tätigkeit sei keine Nostalgie, vielmehr sei jeder Verein allzuständig wie ein Gemeinderat. **Die Gemeinde Velen-Ramsdorf habe sich zu einem Zentrum der Naherholung entwickelt, beide Heimatvereine hätten ihren Anteil daran.**

Stellvertretender Kreisheimatpfleger Josef Benning gratulierte im Namen aller Heimatvereine im Kreisgebiet und wies auf die engen geschichtlichen Verbindungen zwischen Ramsdorf, Weseke und Borken hin. Die benachbarten Heimatvereine überbrachten durch ihre Vorsitzenden ihre Gratulation und guten Wünsche teils in plattdeutscher Sprache. Bernhard Sühling nahm zahlreiche Geschenk in Empfang, Bücher, historische Noten als Leihgabe für das Museum vom Männerchor Concordia und einen Geldbetrag der

Gemeinde für die im Aufbau befindliche Schirmschoppe am Ramsdorfer Bahnhof.

Der Ramsdorfer Heimatverein hat sich stets für die gemeinsamen Belange in der seit 1975 zusammengeführten Gemeinde Velen-Ramsdorf eingesetzt. **Die Lebendigkeit des Jubilars zeigt sich jetzt wieder in der deutsch-niederländischen Zusammenarbeit zwischen fünf Gemeinden und Vereinen für die Verwirklichung einer agrokulturellen Tourismusroute, in die er sich mit seinen Angeboten miteinbringen wird.**

Im Anschluß an den Festakt trat die Ramsdorfer Trachtengruppe auf und erfreute mit Tänzen. Es gab genügend Gelegenheit zu Gesprächen und zum Besuch des Handwerkermarktes rund um die Burg. Gezeigt und vorgeführt wurde in den Holzhäuschen historisches Handwerk, das es heute kaum noch gibt. Mit Neugier und Vergnügen schauten die zahlreichen Besucher den Korbflechtern, Holzschuhmachern, Schmieden, Hufschmieden, Seilern, Druckern, dem Barbier und den Waschfrauen bei ihrer Arbeit zu.

Zum 100jährigen Jubiläum hat der Heimatverein Ramsdorf eine Festschrift herausgegeben, in der in großen Zügen die Vergangenheit und Gegenwart des Vereinslebens dargestellt wird.

Herzliche Gratulation zu einem ganzen Jahrhundert

Dr. Edeltraud Klueting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes (WHB) in Münster, sollte eigentlich den Festvortrag während der Veranstaltung im Burgsaal halten. Sie erlitt einen bedauerlichen Unfall und konnte nicht nach Ramsdorf kommen. Ihre vorgesehene Ansprache liegt im Wortlaut vor, so daß wir Auszüge daraus zitieren können. Im Rückblick auf die letzten Jahrzehnte, ist ein grundlegender Wandel des geistigen Klimas und eine deutliche Veränderung der Wertvorstellungen der Heimatpflege festzustellen, schreibt Dr. Edeltraud Klueting. Es sei eine Wiederentdeckung der Heimat in einer Intensität und einem Ausmaß zu beobachten, wie man es während der Fünfziger und Sechziger Jahre nicht für möglich gehalten hätte. Denkmalpflege, Natur- und Umweltschutz hatten noch nicht den Stellenwert wie heute. Aber es sei anzufügen, daß auch heute bei vielen Entscheidungen mehr Sensibilität und Verantwortung im Umgang mit unserer Landschaft und unseren Denkmälern notwendig wäre. Der größte Teil der Bevölkerung habe ein positives Verhältnis zur Heimat gefunden und bekenne sich auch dazu. Sie sei sehr froh darüber, daß wir als Westfalen auch wieder über unsere Liebe zu unserer Heimat Westfalen sprechen könnten, ohne dafür belächelt zu werden.

Was den Heimatpflegern heute not tue, sei der Blick auf Gegenwart und Zukunft und die Verpflichtung, die Beziehung zu den Fragen und Aufgaben unserer Gegenwart zu finden. Einen hohen Stellenwert sehe sie in der Erforschung der Ortsgeschichte. Aus der Erkenntnis der vergangenen Wirklichkeit sollten die Probleme der Gegenwart angegangen und zu einer Lösung geführt werden. Heimatarbeit müsse sich so verstehen, daß die Herausforderungen, die auf uns zuströmen, erfaßt und aufgearbeitet würden. Mit geistiger Flexibilität und Offenheit für die gesellschaftlichen Wandlungen würden die Heimatvereine auch für die nachwachsenden jungen Leute ein glaubwürdiger Ansprechpartner sein. Gerade in der Jugend liege die Zukunft für die Heimatpflege, für jeden einzelnen Heimatverein. Der WHB werde die Heimatvereine dabei nach Kräften unterstützen.

Dr. Edeltraud Klueting dankte dem Ramsdorfer Heimatverein für seinen idealistischen Einsatz und seine Leistungen. Im Namen des WHB gratuliere sie sehr herzlich zu einem ganzen Jahrhundert und wünschte, daß noch viele erfolgreiche Jahre folgten, in denen Aufgaben, die sich dem Verein stellten, in ungetrübter Schaffenskraft und mit Freude erfüllt werden könnten.

Singen - als up platt

Herr, wi dankt für dienen Säegen,
häs so rieklich us bedacht.
Gaff's us Sünnenschien und Rägen,
Huss un Hoff häs treuj bewacht!
Wat wi droffen potten, säien,
Diene Hand lött all's gedäien!
Häer, säg'n usse leewe Land!

Goah mett us dör't Land und Kämpe,
sitt bi us an't Stüer-radd!
Wat wi föhrt off Ploog, off Wagen,
all's bregg up den sich'ren Padd.
Häer vandag, up usse Stroaten,
bün wi aohne di verloaten!
Reek us diene starke Hand!

Usse Denken, usse Werken,
Häer, in diene Schopp' föhrt in!
Un an't End, bi't groote Räken,
Mutt noch bliewen lück Gewinn.
Bregg wi ock nich voll in't Spieker
Diene hand mäk't gnädig rieker.
Häer, wi seggt di no all Dank!

AKTUELLES

Die Verabschiedung von Raimund Pingel

Seit dem 1. Januar 1975 besteht der Kreis Borken in seiner jetzigen Form. Im ersten Bericht über die feierliche Verabschiedung von Oberkreisdirektor Raimund Pingel am 2. Oktober ds. Jhs. ist im vorigen Heimatbrief auf seine Vorgänger im Amt im ehemaligen Altkreis Borken hingewiesen worden. In der Fortsetzung des Berichtes soll nicht versäumt werden, an die Oberkreisdirektoren im Altkreis Ahaus und den letzten Bocholter Oberstadtdirektor zu erinnern.

Felix Sümmermann (1889 - 1970) übernahm von 1920 - 1944 und von 1945 - 1946 das Amt des Landrates wahr. Er wurde am 1. April 1946 zum ersten Oberkreisdirektor des Kreises Ahaus gewählt und übte diese Tätigkeit bis 1955 aus. Wie überall im Münsterland waren die Städte und Gemeinden im Kreis Ahaus durch Bomben und Kriegseinwirkungen stark zerstört. Felix Sümmermann hatte schwierige Aufgaben zu bewältigen, seine Verdienste sind unvergessen. Als Verfolgter durch die Nationalsozialisten kam er nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 in des Konzentrationslager Ravensbrück, aus dem er im Februar 1945 entlassen wurde.

Sein Nachfolger im Amt wurde im August 1955 *Karl Rudolph (1910 - 1979)*, der im Juni 1948 in den Dienst des Kreises Borken trat und von März 1954 an der allgemeine Vertreter des Oberkreisdirektors war und wenig später mit dem Amt des Kämmerers betraut wurde. Er hat sich ebenso wie Felix Sümmermann mit großem persönlichen Einsatz für den weiteren Wiederaufbau, die Einrichtung von Schulen, die Wirtschaftsförderung und den Ausbau der Infrastruktur eingesetzt. Sein Engagement auf kulturellem Gebiet führte u. a. zu der Übernahme des Hamaland-Museums durch den Kreis Ahaus. Es war 1926 vom Heimatverein Vreden gegründet worden. Sein Schicksal war es, an der Auflösung des Kreises Ahaus, die nicht aufzuhalten war, mitzuwirken. Mit seiner Hilfe gelang die Zusammenfassung der Kreise Ahaus und Borken gemeinsam mit der Stadt Bocholt zu einer großen, neuen Verwaltungseinheit und der Aufbau einer funktionsfähigen Verwaltung. Im Juni 1975 trat er in den Ruhestand.

Gradlinigkeit, Souveränität, Objektivität, außerordentliche Pflichterfüllung, eine christliche Lebenseinstellung und Bürgernähe zeichneten Felix Sümmermann und Karl Rudolph aus.

Werner Gillen (Jahrgang 1921) war von 1964 bis 1974 der letzte Oberstadtdirektor der kreisfreien Stadt Bo-

cholt. Im Jahre 1976 wurde er als Stadtdirektor der nun kreisangehörigen größten Stadt im neuen Kreis Borken wiedergewählt und übte dieses Amt bis zum 31. Mai 1983 aus.

Für ein gemeinsames Europa

In den Worten von *Wim Schelberg, Ehrenpräsident der EUREGIO*, schwang die Freude über die langjährige gute Zusammenarbeit für das gemeinsame Europa mit. Beide hätten sie das Ziel angestrebt, ein besseres Verständnis zwischen den Deutschen und Niederländern in dem Gebiet EUREGIO, eine grenzüberschreitende kommunale und wirtschaftliche Zusammenarbeit zu erreichen. Raimund Pingel habe sich stets mit der ihm eigenen Sachkenntnis für die Bewältigung der Probleme eingebracht. Es habe Schatten und Licht gegeben. Seit 1948 setzten sich auf deutscher und niederländischer Seite viele Menschen für die Überwindung von Hindernissen ein. Heute seien Vorurteile abgebaut, das wichtigste Ziel, die Beseitigung der Grenzen und eine Völkerfreundschaft in dem Euregiogebiet von Osnabrück über Münster, das Münsterland bis in die Provinzen Overijssel, Gelderland und Zuid-Oost-Drenthe erreicht.

Wim Schelberg schenkte seinem aus dem Beruf scheidenden Freund Raimund Pingel ein niederländisches Wörterbuch und hoffte, daß dieser seine immerwährende Ankündigung: „Ich muß noch mal Niederländisch lernen“ nun wahr machen könnte. In der EUREGIO gebe es keine Sprachprobleme, sagte Wim Schelberg augenzwinkernd, die Deutschen sprechen Deutsch und die Niederländer sprechen ebenfalls Deutsch.

Ein Urgestein im Kreis Borken

Die Grußworte für die Hauptgemeindefunktionäre der 17 Gemeinden im Kreis sprach der neugewählte Bürgermeister von Stadtlohn, Engelbert Sundermann, der dort zuvor 28 Jahre Stadtdirektor war. In seine Rede ließ er Sprüche von Eugen Roth einfließen und animierte die Festgesellschaft zum gemeinsamen Auftritt mit dem Glückwünschkanon. Bürgermeister Engelbert Sundermann wies auf das von Raimund Pingel aufgebaute gute Vertrauensverhältnis zwischen Kreis und Gemeinden hin. Durch eine geschickte Führung habe er alle Kräfte im Kreis gebündelt und zielstrebig zum Erfolg geführt. Raimund Pingel sei ein Glücksfall für die Gemeinden und die Hauptgemeindefunktionäre und ein „Urgestein“ im Kreis Borken gewesen. Jeder konnte mit Sorgen und Anliegen bei ihm vorsprechen, aus Zeitgründen auch spät abends oder an den Wochenenden. Mit hoher Kompetenz, dem

Sinn für das Wesentliche, mit großer Arbeitsfreude und dem notwendigen Durchsetzungsvermögen habe er mehr als seine Pflicht getan. Die Hauptgemeindefunktionäre seien ihm dafür sehr dankbar. Von dem Jahr 1975 an sei Raimund Pingel der gestaltende Architekt des neuen Kreises Borken gewesen.

Positives Denken und Optimismus vorgelebt

Der langjährige Personalratsvorsitzende Heiner Buß, seit dem 30. September 1999 neuer Bürgermeister in der Gemeinde Heiden, freute sich, daß er dennoch die Abschiedsworte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überbringen dürfe. Er verglich den scheidenden Oberkreisdirektor mit den drei herausragenden Eigenschaften einer Uhr: „sie ist zuverlässig, besonders qualitäts- und wertvoll.“ Über 27 Jahre hätten die Bediensteten auf ihn zählen können. Er sei nicht nur zur Stelle gewesen, wenn es galt, Probleme zu lösen, gleich welcher Art sie auch waren, sondern sein Pflichtbewußtsein, sowie seine Kompromißbereitschaft seien seine besonderen Wesensmerkmale gewesen. Er habe mit seiner Arbeitsmoral und seiner Einstellung zum Beruf, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern positives Denken und Optimismus in der täglichen Arbeit vorgelebt, auch hinsichtlich Neuerungen. Für das Verständnis und die geschaffene Basis für eine gute, für die Bevölkerung des Kreises zu leistende Arbeit sprach Heiner Buß im Namen der Kolleginnen und Kollegen auch für die Polizei seinen Dank aus. Er wünschte im Namen aller in der Kreisverwaltung und bei der Polizei Tätigen dem scheidenden Oberkreisdirektor und seiner Familie von Herzen alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit.

Dank für gemeinsamen Einsatz

Oberkreisdirektor Raimund Pingel dankte allen Rednern für die anerkennenden Worte, aber auch den zahlreichen Weggefährten aus den Behörden, Institutionen, Verbänden, der Landschaftsversammlung, der Sparkasse, den Kirchen, caritativen Einrichtungen und der Politik, die zu dieser Abschiedsfeier gekommen seien. Das Zusammenwirken vieler Kräfte und das gemeinsame Bemühen auf kommunalen und überregionalen Gebieten und in Gremien Entscheidungen zugunsten des Raumes, für den man verantwortlich war, zu treffen, haben oft zum Erfolg geführt, natürlich seien Enttäuschungen nicht ausgeblieben. Dafür danke er allen Mitstreitern. Ihm habe die Arbeit bis zum letzten Termin Freude bereitet.

Sein erster Dank galt Landrat Gerd Wiesmann und dem Kreistag. Die Verleihung des Ehrenringes sei die

höchste Auszeichnung, die der Kreis zu vergeben habe. Er sei stolz und dankbar, auch, weil er wisse, daß die Auszeichnung von allen Fraktionen mitgetragen worden sei. Auf die Entwicklung des Kreises während seiner Amtszeit eingehend, sagte Raimund Pingel: „25 Jahre nach seiner Gründung präsentiert sich der Kreis Borken als lebendig, kulturell vielfältig und zukunftsorientiert, mit überwiegend zufriedenen Bewohnern, die sich in ihren Städten und Gemeinden wohl fühlen.“ Wichtig für die Zukunft sei, daß der innere Zusammenhalt zwischen dem Münsterland, der Stadt Münster und grenzübergreifend in der erweiterten EUREGIO gestärkt werde.

Sein Dank richtete sich an alle Kreistagsmitglieder, die Fraktionsvorsitzenden, die Vorgänger von Landrat Gerd Wiesmann, Alfons Schmeink und Franz Skorzak. Sie hätten kontinuierliche Arbeit und Handlungsfähigkeit, vor allem in schwierigen Phasen und kontroversen Auseinandersetzungen (Abfallwirtschaft) gewährleistet.

Raimund Pingel sprach Innenminister Dr. Fritz Behrens direkt an, als er auf die Verbindung der Aufgaben des Chefs der Kreisverwaltung mit denen des Leiters der Kreispolizeibehörde verwies. Diese sei für ihn sinnvoll. Bürgernahe Arbeit der Polizei könne durch vom Bürger kontrollierte Spitzen am ehesten gewährleistet werden. Es würde ihn nicht wundern, wenn der Innenminister aufgrund dieser Erfahrungen demnächst sogar zu der Überlegung käme, selbst die Polizeipräsidenten vom Volk wählen zu lassen.

Auf die deutsch-niederländische Zusammenarbeit eingehend, sagte der scheidende Oberkreisdirektor, gerade dem Westmünsterland bringe sie beachtliche Fortschritte und Gemeinsamkeiten in dem größeren Raum. Sie baue Vorurteile ab und sichere ein friedliches Miteinander. Er danke seinem Freund Wim Schelberg für die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit während vieler Jahre. Als langjähriger Vorsitzender des Euregiorates habe Wim Schelberg in seiner typischen Art deutsch-niederländische Fragen und Probleme immer souverän und mit Humor behandelt.

Die strukturelle Fortentwicklung sei das Ergebnis vielfacher gemeinsamer Anstrengungen von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Banken, freier Berufe, Kultur- und Bildungseinrichtungen, der Kirchen sowie einer Vielzahl von Vereinigungen und der Mitwirkung leistungsbereiter Mitarbeiter gewesen. von großem Vorteil für unseren Raum seien die ständigen Gespräche und Abstimmungen zwischen der Wirtschaft, den Arbeitnehmern und der Verwaltung.

Das „Hand in Hand arbeiten“ zwischen den Städten, Gemeinden und dem Kreis habe sich auf zahlreichen

Gebieten als sehr vorteilhaft gezeigt und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung geführt.

Raimund Pingel dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung und der Polizei für die langjährige um Konsens bemühte Zusammenarbeit, vor allem auch bei der erfolgreichen Umsetzung neuer Steuerungsformen in der Verwaltung. Vieles, was heute genannt wurde, sei der Erfolg aller, das Ergebnis gemeinsamen Einsatzes und des guten Klimas in der Verwaltung.

Besonderen Dank schulde er seiner Sekretärin Ingrid Liesner, die ihn über 26 Jahre begleitet, umsorgt und abgeschirmt habe. Sein Dank galt den weiteren Mitarbeiterinnen in seinem Büro und dem Chauffeur Jörg Gottschalk und dessen Vorgänger Adolf Schwartke.

Sein Dank richtete sich auch an die Medien, den Lokalfunk und die Presse. Er habe sich nie unfair behandelt gefühlt, auch wenn sich Sichtweisen unterschieden hätten.

Zum Abschluß dankte der scheidende Oberkreisdirektor seiner Frau Hildegard Pingel und seiner Familie für die Unterstützung, Nachsicht und das Verständnis in den vielen Jahren. Häuslicher Rückhalt und familiärer Frieden seien wesentliche Voraussetzungen für den Einsatz in seinem Beruf gewesen.

Nach der offiziellen Feierstunde nahm die überwiegende Zahl der Gäste die Gelegenheit zu einem persönlichen kurzen Gespräch mit dem Ehepaar Raimund und Hildegard Pingel wahr.

Kreis Borken unterstützt Kreis Wroclaw (Breslau)

Hochrangige Vertreter des polnischen Landkreises Wroclaw, früher Breslau, weilten vom 21. bis 24. Oktober im Kreis Borken und vertieften die im Juni dieses Jahres in Schlesien geknüpften freundschaftlichen Kontakte beider Kreise.

Über den Besuch in Polen berichtete der Heimatbrief in seiner Ausgabe Nr. 144/Juni 1999. Während ihres Besuches sollten die polnischen Besucher Land und Leute aus dem Westmünsterland näher kennen lernen, entsprechend umfangreich war das Programm. Landrat Gerd Wiesmann hieß die Mitglieder der Delegation im Borkener Kreishaus herzlich willkommen. Aus Breslau angereist waren Landrat Andrzej Wasik, Kreistagspräsident Waldemar Szczykutowicz, Kreissekretär Pawel Wardega sowie Schuldezernentin Maria Wilk.

Walter Alfert, Leiter der hausinternen Organisationsabteilung, informierte über den Aufbau und die Abläufe einer deutschen Kreisverwaltung. Die Geschäftsführer Dr. Heiner Kleinschneider von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Harald Krebs von der EUREGIO und Ralf-Peter Fischer vom AIW (Aktive Unternehmen im Westmünsterland) berichteten über die Aufgaben ihrer Einrichtungen.

Am Nachmittag des ersten Besuchstages steuerten die Gäste, begleitet auch von den stellvertretenden Landräten Christl Löns und Roman Cebaus sowie den Mitgliedern der Interfraktionellen Arbeitsgruppe „Partnerschaft“ des Kreistages, die im Schloss Ahaus untergebrachte Technische Akademie sowie die Berufsbildungsstätte Westmünsterland (BBS), ebenfalls Ahaus, an. Dort übernahmen dann BBS-Geschäftsführer Bernhard Könning und seine Mitarbeiter Manfred Schloßhan und Karl Schwiers die Führung.

Abends hatten die Vertreter des Kreises Breslau Gelegenheit, Interessantes und Wissenswertes über die hiesigen Sitten und Gebräuche zu erfahren: *Beim „Westfälischen Abend“ im Heimathaus Marbeck führte die Volkstanzgruppe des örtlichen Heimatvereins alte Tänze auf.* Teilnehmer dieses Abends in geselliger Runde waren u.a. auch *Botschaftsrat Dariusz Laska* von der polnischen Botschaft, Konsularabteilung der Botschaft in Köln, und die *Europaabgeordnete Hedwig Keppelhoff-Wiechert*. Als Gäste konnte Landrat Wiesmann zudem die Vorstandsmitglieder der „Bundesheimatgruppe Breslau-Land“ begrüßen. **Gerade aus dieser Vertriebenenorganisation, für die der Kreis Borken vor über zehn Jahren die Partnerschaft übernommen hat, war die Anregung gekommen, mit den heutigen Bewohnern ihrer alten Heimat Kontakt aufzunehmen.**

Den „Kreis Borken im Schnelldurchlauf“ erlebten die Vertreter des Kreises Wroclaw tags darauf: Zunächst machten sie Station auf dem Bauernhof Köhne in Südlohn. Anschließend stellte ihnen in Stadtlohn *Juniorchef Georg Hüls* die international mit großem Erfolg tätige Möbelfirma HÜLSTA vor. Dann gab es einen Abstecher nach Vreden ins kreiseigene Hamaland-Museum. Die Tour endete schließlich in Gescher-Estern. Dort erläuterte *Thomas Holzschneider*, Geschäftsführer der Entsorgungsgesellschaft Westmünsterland, die Abfallwirtschaftspolitik des Kreises. Außerdem führte er die polnischen Gäste durch das vor zwei Jahren in Betrieb genommene Kompostwerk. *Roland Schulte*, Abteilungsleiter für Natur- und Landschaftsschutz beim Kreis Borken, referierte über den Umweltschutz im Kreis Borken.

Am letzten Tag ihres Aufenthaltes im Westmünsterland kamen die Polen noch einmal mit den Mitgliedern der Interfraktionellen Arbeitsgruppe „Partnerschaft“ des Kreises zusammen, um über den weiteren Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zu beraten. Einhelliger Tenor war es, gleich auf mehreren Feldern zukünftig die Kontakte zu vertiefen. Ins Auge gefasst wurden vor allem ein Jugendaustausch und schulische Begegnungen. Überdies soll für junge Bauern aus dem Kreis Breslau die Möglichkeit geschaffen werden, sich im Wege von Praktika ein eigenes Bild über die moderne hiesige Landwirtschaft zu machen. Landrat Gerd Wiesmann sicherte seinem polnischen Amtskollegen Unterstützung beim weiteren Aufbau der Kreisverwaltung Breslau zu. Der Kreis Breslau wurde im Zuge der staatlichen Dezentralisierung - wie alle anderen Kreise Polens - erst zu Beginn dieses Jahres gebildet.

Karlheinz Gördes

Ein Besuch in Stettin (Szczecin)

Im „Internationalen Jahr der Senioren 1999“ erging vom Kreis Borken über seinen Fachbereich Soziales an ehrenamtlich Tätige über 60 Jahre eine Einladung zu einem internationalen Seminar nach Stettin (Szczecin in Polen). Das Thema lautete: „Die soziale, politische und wirtschaftliche Situation in Polen nach der Wende und die Stellung der Senioren.“

Ausrichter der Veranstaltungen war das Deutschland- und Europapolitische Bildungswerk Nordrhein-Westfalen mit dem Sitz in Tecklenburg. Die Betreuung in Szczecin oblag Mathias Enger, der mit Orts- und Sachkenntnis und Objektivität die Westmünsterländer durch die Stadt und ihr Umland begleitete.

40 hochmotivierte Frauen und Männer, die in ihren Wohnorten seit vielen Jahren den verschiedensten ehrenamtlichen Tätigkeiten nachgehen, machten sich auf den Weg in die wichtigste Stadt Pommerns, die einst flächenmäßig drittgrößte deutsche Stadt, die heute etwa 450 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Am Westufer der Oder liegend, 20 km vor deren Mündung ins Stettiner Haff, ist Szczecin neben Gdansk (Danzig) für Polen der wichtigste Zugang zur Ostsee. Es ist eine sehr junge Stadt, das fällt dem Besucher bei Spaziergängen durch die Innenstadt auf. Überall begegnet er jungen Menschen. Die Universität Szczecin zählt 45 000 Studierende.

Im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, sind die Außenbezirke und Innenstadt wieder aufgebaut worden. Jetzt ist man dabei, die Altstadt aufzubauen und zwar auf den noch vorhandenen Grundmauern. Ein interessan-

tes, architektonisches Konzept, das am Alten Rathaus heute Museum) begonnen worden ist. Die Bauherren lieben auffallende Farben und Stuck, bevorzugen eine manchmal verspielte Gestaltung der Schauseite ihrer Häuser mit Figuren und Ornamentik.

Eine Hafenrundfahrt zeigte die wirtschaftlich stärkste Seite Szczecins auf. Aus den Werften, die eine Fläche von 30 000 ha umfassen, verlassen jährlich 20 Frachtschiffe die Docks. Mehr als 7 500 Menschen haben hier Arbeit und verdienen gut. Gegenüber den mit zahlreichen Kränen, Schornsteinen und technischen Einrichtungen versehenen Werften breitet sich eine Auen- und Waldlandschaft mit 40 Seen und kleinen Kanälen aus, in der eine große Zahl von Tieren ihren Lebensraum hat. Auch der Seeadler ist hier zuhause. Einige Male konnte man seinen segelnden Flug beobachten.

Eine Exkursion zum Oderhaff und zur Ostsee offenbarte den Münsterländern den natürlichen Reichtum Pommerns. Die Weite der Landschaft mit ihren zahlreichen mehr als 100jährigen Kiefern- und Mischwäldern, Heide, Moor, Seen und landwirtschaftlich genutzte Flächen, die verschiedenen Dorfstrukturen, die kleinen Fischerhäfen und über allem ein strahlend blauer Himmel, der Herbst zeigte sich mit seinem Farbenspiel von seiner schönsten Seite, war nach anstrengender Seminararbeit ein erfreulicher und belebender Ausgleich.

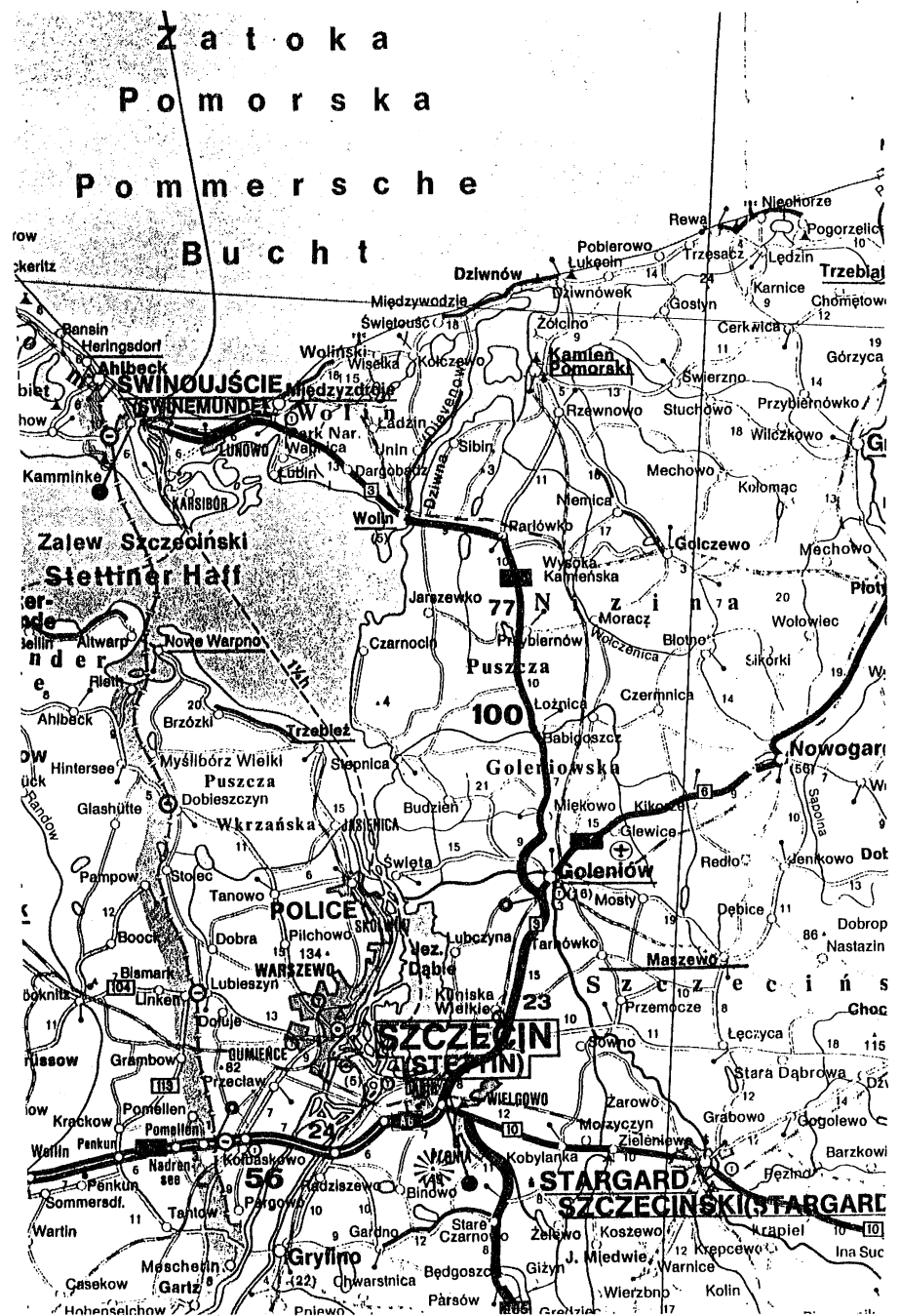
Suche nach einem neuen Bewußtsein

Zum Hauptthema des Seminars sprach Kazimierz Wóycicki vom Zentrum für internationale Verständigung, der sechs Jahre im polnischen Institut in Düsseldorf tätig war. In seinen Vorträgen ging er auf die Geschichte Polens, die Entwicklung der politischen Lage seit Kriegsende, die Parteienlandschaft, den Kommunismus, Stalinitismus, die Solidarnosc, die Wende seit 1989 ein und zeigte den schwierigen Weg in die freie Marktwirtschaft auf, der noch gegangen werden muß. Polen sei auf der Suche nach einem neuen Bewußtsein und richte seine Politik auf das gemeinsame Europa aus. Die Westverschiebung der Grenzen mit der Vertreibung von Deutschen und Polen bleibe ein großes Problem für viele Generationen. Erst durch den Wegfall der Grenzen in einem euro-

päischen Lebensraum für alle Nationen, die Hinwendung zu den Nachbarn mit persönlichem Kennenlernen und der Überwindung mentaler Hindernisse, auch durch die Sprache, werden zu einem Abbau von Vorbehalten führen.

Im kleinen Grenzverkehr sei z. B. die Zusammenarbeit zwischen dem polnischen und deutschen Bundesgrenzschutz und der Zollkontrolle bereits eine Selbstverständlichkeit. Über die nahe Grenze bei Stettin kommen täglich 25 000 Menschen.

Polen gehört bereits zur Nato und strebt eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union an. Ziel ist das Jahr 2003. In Szczecin wird jetzt eine Natostation aufgebaut. **Deshalb sei es unverständlich, daß das Deutsche Generalkonsulat in der Stadt, das in**



Westpommern (Zachodniopomorskie) überaus viele Aufgaben wahrnimmt, zum Jahresende geschlossen werden soll. Das ist auch die Meinung der Besucher im Westmünsterlandkreis, die eine Eingabe an Innenminister Otto Schily unterschrieben haben. Denn auch der Einblick in die „Ziele und Projekte der Euroregion Pomerania“ im Haus der EUREGIO durch den *Geschäftsführer Artur Zöllner*, überzeugte die Besucher von der Notwendigkeit der deutschen Präsenz.

Einen starken Eindruck hinterließen bei der Besuchergruppe die Besichtigungen und Gespräche bei den nationalen Denkmälern, Gedenkstätten und auf Friedhöfen in Szczecin und Police (Pölitz). Polen hat es verstanden, seinen Kriegstoten, den Menschen, die durch den Stalinismus, den Nationalsozialismus und bei Aufständen ums Leben gebracht worden sind, würdige Mahnmäler zu widmen. Die Zeit des Verschweigens deutscher Vergangenheit ist vorbei. Auf beiden Friedhöfen wird durch die Sammelaufstellung deutscher Grabsteine aus früherer Zeit und einem hinweisenden Gedenkstein an die in diesen Städten verstorbenen deutschen Bewohner gedacht, Initiativen beherzter Einzelner.

Schwierige Diasporasituation in Pommern

In Polen leben etwa 40 Millionen Menschen. Davon gehören 95 % der römisch-katholischen Kirche an. 5 % sind evangelische und orthodoxe Christen und Angehörige anderer religiöser Gemeinschaften. Ein Besuch in der Dreifaltigkeitskirche und dem Bonhoeffer Gemeindehaus der Evangelisch-Augsburger-Pfarrgemeinde in Szczecin verdeutlichte die schwierige Diasporasituation in Pommern. *Pfarrer Piotr Gas*, seit 16 Jahren in dem 100 qkm umfassenden Gebiet mit vielleicht zwischen 200 und 800 Bewohnern, die sich dieser Glaubensrichtung zugehörig fühlen, tätig, berichtete, daß die evangelische Kirche in den Medien kaum erwähnt wird. Wer wüßte schon, daß der jetzige Ministerpräsident Buzek evangelischer Christ sei? Der Gottesdienst sei ein zentraler Treffpunkt in der Gemeinde, zu dem oft ihm völlig Fremde kommen - deshalb lasse sich die Zahl der Christen auch nicht beziffern -. Es werde in polnischer und deutscher Sprache gebetet, gesungen und gepredigt. Im Gemeindehaus werden zahlreiche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten und genutzt. Der aus Polen stammende Papst habe gesagt, man solle andere Christen nicht nur tolerieren, sondern lieben. Die evangelische Kirche könne sich frei bewegen. Es habe sich in den letzten Jahren viel zum Guten gewandelt. Wir hoffen, daß wir auch geliebt wer-

den, sagte *Pfarrer Piotr Gas* und beantwortete freimütig die zahlreichen Fragen. In Polen gibt es keine Kirchensteuer. Die polnische Gustav-Adolf-Stiftung leistet Hilfe bei der Unterhaltung von Gebäuden, viele Spenden kommen aus Deutschland. Die Pfarrgemeinde versucht aber auch Arbeitslose zu unterstützen nach dem Motto „Wir helfen heute Dir, Du hilfst morgen anderen“ und sei damit auf einem guten Weg.

An diesem Treffen im Bonhoeffer Gemeindehaus nahm auch *Alice Thömmes, Kulturattaché des Deutschen Generalkonsulates*, teil. Sie berichtete über ihre Arbeit für die deutsche Minderheit, deren Einrichtungen über das Konsulat finanziert werden. 45 Jahre seien die wenigen in Pommern verbliebenen Deutschen diskriminiert worden. Heute sei es für sie schwierig, ihre Identität zu finden, zumal sie erst seit der „Wende“ wieder ihre Muttersprache sprechen dürfen. Sie schätzte, daß in Polen 1,7 Millionen Deutschstämmige lebten, etwa 2 000 bis 4 000 in Westpommern. Wer seine deutsche Abstammung nachweisen kann, darf zwei Pässe besitzen. In Polen gibt es wieder deutsche Zeitungen und einen deutschen Radiosender. Die Arbeit des Deutschen Generalkonsulates sei sehr vielfältig. Es sei Ausrichter zahlreicher „gut besuchter, kultureller Veranstaltungen, die die Verbindungen zwischen Deutschen und Polen förderten und kümmere sich auch um den zweisprachigen Unterricht in den Schulen, so daß es unverständlich und sehr zu bedauern sei, wenn diese Einrichtung geschlossen würde. Für die hier lebenden Deutschen und auch die polnische Bevölkerung bedeutete dies einen großen Verlust.

Die Besuchergruppe wurde ausführlich über die bisherigen Aktivitäten und Ziele der Akademie des dritten Lebensalters informiert. Die Akademie befindet sich noch im Aufbau und zählt bereits 400 Mitglieder, die einen geringen Mitgliedsbeitrag zahlen.

Die Akademie, die von einem Vorstand ehrenamtlich geleitet wird, ist eine Einrichtung der Universität Stettin. Sie bietet älteren Mitbürgern ab 60 Jahre Gelegenheit, sich ähnlich wie in den hiesigen Volkshochschulen und zwar in Semesterform schwerpunktmäßig in Politik, Gesundheit, Sprachen und Reisen in Vorlesungen und Kursen weiterzubilden.

Margret Schwack

Ausschuß für Schule, Kultur und Sport

In der zweiten am 21. Oktober stattgefundenen Kreistagsitzung nach der Kommunalwahl ist die Besetzung der Ausschüsse erfolgt. In den auch für die Heimatpflege zuständigen Ausschuß für Schule, Kultur

und Sport sind 17 Mitglieder gewählt worden. Vorsitzende ist die Ahauserin Gabriele Wahle (CDU), ihr Stellvertreter der Stadtlohner Eckart Ballenthin (CDU). Über die Liste der CDU/FDP wurden folgende Mitglieder in diesen Ausschuß berufen: Josef Osterhues, Ahaus, Christine Preuß-Sapper, Reken, Gertrud Tebrake, Bocholt, Ursula Zurhausen, Borken-Gemen, Christl Löns, Stadtlohn, Maria Storcks, Borken-Gemen, Karl Tebroke, Bocholt, Veronika Giesing, Isselburg und Maria Lepping, Stadtlohn, als beratendes Mitglied. Die Fraktionen der SPD/UWG und Grüne entsandten diese Abgeordneten in den Ausschuß: Gertrud Tanjsek, Bocholt, Uta Röhrmann, Bocholt, Hans-Georg Fischer, Ahaus, Bernhard Völkering, Gronau, als beratende Mitglieder Winfried Sperlbaum, Borken und Vera Timotijevic, Bocholt.

Ein Signal für die Plattdeutsche Sprache

Die Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Schloß Raesfeld e. V., dem Staring Instituut Doetinchem, dem Dialektkring Achterhoek en Liemers, dem Landeskundlichen Institut Westmünsterland und dem Heimatverein Heiden e. V. am letzten Oktober Samstag im Freizeithaus in Heiden den jährlich stattfindenden „Tag des Platt“. **Das Thema lautete diesmal „Ist das Platt noch zu retten - Is de streektaal nog te redder?“** Die Teilnehmer wurden von den Heidener Jagdhornbläsern mit musikalischen Klängen willkommen geheißen. *Stellvertretende Bürgermeisterin Annette Brun* (CDU) freute sich, daß dieser Tag in der Gemeinde Heiden stattfindet und wünschte ihm einen guten Verlauf. Sie selbst habe zwar im Elternhaus das Platt sprechen nicht gelernt, könne es aber verstehen. Sie stellte den Gästen die ländliche geprägte, 7 700 Einwohnerinnen und Einwohner zählende Gemeinde vor, die 53 qkm groß ist. Der Heimatverein bietet viele Veranstaltungen in Mundart an, die von der Laienspielschar des Kolpingvereins dargebotenen Stücke in Mundart, fänden bei der Bevölkerung großes Interesse. Leider gebe es in den Heidener Schulen keinen Unterricht in plattdeutscher Sprache. Zu ihrer Schulzeit sei es so gewesen: die Bauernkinder sprachen Platt, die Dorfkinder Hochdeutsch. Für die meisten sei es schwierig, die plattdeutsche Sprache nachträglich zu erlernen. Am besten sei das Erlernen im Elternhaus.

Der Vorsitz und die Moderation der Veranstaltung oblag Riek Beskers aus Winterswijk, Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Achterhoek-Westmünsterland. Bürgermeister Rolf Lührmann aus Borken, Vorsitzender auf der deutschen Seite, war verhindert.

Aus den Vorträgen von *Professor em. Dr. Anne van der Meiden aus Nijverdal (Twente), Professor Dr. Nico Weber, Luxemburg*, der einen Lehrstuhl an der Universität Köln hat, dem Leiter des Landeskundlichen Institutes, *Dr. Timothy Sodmann* und den Lesungen von heimischen Mundartautoren ging ein positives Signal für die Plattdeutsche Sprache hervor.

Der emeritierte Professor van der Meiden bezeichnete sich nicht als Unheilsprophet, er sieht vielmehr in dem Bemühen, im Betriebsleben in den Niederlanden die „Moderspraak“ wieder zu beleben, ein gutes Zeichen. 60 Prozent der Betriebe wünsche, daß der Umgang mit den Kunden wieder in Mundart erfolgen soll. Das sei das Ergebnis einer Umfrage bei den Kunden. Leider zeigten die Medien in den Niederlanden keinerlei Interesse an der Mundart. Er selbst höre die junge Generation wieder mehr platt sprechen. Das sei ein gutes Zeichen.

Insgesamt sieht Professor van der Meiden die Situation des Platt positiv. Schließlich habe das Hochniederländische auch 150 Jahre gebraucht, um sich im ganzen Land durchzusetzen.

Wichtig sei, die Mundart zu „infiltrieren“, d. h. überall, bei allen Gelegenheiten, in allen Lebenslagen einzubringen, zu sprechen: in den Vereinen, in der Familie sowieso, auch bei den Behörden. Dies erfordere mehr Engagement als Mut. Er wies darauf hin, daß schon um die Jahrhundertwende der Rückgang der Mundart beklagt worden sei und dies beiderseits der Grenze.

Miteinander Platt sprechen

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen sagte Dr. Timothy Sodmann: „**Ja, die Plattdeutsche Sprache ist zu retten!**“ Allerdings nicht in der Form von Konservieren, z. B. Texte von Augustin Wibbelt zugrundelegen. Seit 1 000 Jahren seien viele Bibliotheken mit Büchern in niederdeutscher Sprache gefüllt. Heute würden viele Dialekte sterben. Retten heiße, die Erhaltung des Niederdeutschen. Ein Patient im Krankenhaus fühle sich wohler, wenn er in seiner Mundart angesprochen würde. Das gelte auch für den Umgang mit Behörden, die Hemmschwelle sei dann für viele Bürger überwindbar. Er ermunterte zum Gebrauch der Plattdeutschen Sprache im Alltag. Dr. Sodmann vertritt die Ansicht, daß man jede Sprache erlernen kann, auch im Alter. Eltern und Großeltern sollten Kindern und jungen Menschen Geschichten in Mundart erzählen. Die Sprache müsse weitergegeben werden. Es dürfe keinen Bruch geben. Mit Hilfe von „Döönkes“ sei die Mundart nicht weiter zu vermitteln. Platt sei nur eine lebendige Sprache, wenn sie sich der heutigen Welt

anpasse.

In dem Großherzogtum Luxemburg sei das „Letzebuergesche“ die eigentliche Landessprache, sie sei mehr als ein Dialekt, sagte Professor Dr. Nico Weber aus Luxemburg. Diese Mundart erlebe jetzt einen Aufschwung, sie würde in allen Schichten gesprochen. Es fehle ihr allerdings die offizielle Wertschätzung. Sie sei aus allen Schulen verbannt. Offizielle Sprachen seien Französisch oder Deutsch. Die Nachfrage nach Sprachunterricht im Letzebuergesch sei indessen groß, die meisten Luxemburger wollten es lernen, das Angebot an Büchern wachse. Ein modernes Gebrauchswörterbuch sei in der Planung.

„Modersprake is en rik Besitt“

Wie lebendig die Mundart im Westmünsterland und im Achterhoek ist, zeigte sich am Nachmittag während der Lesungen von Gedichten, Erzählungen und dem Dialog der Schülerinnen aus der vierten Klasse der Dorfschule Hoxfeld.

Jo Terlinde aus Winterswijk sprach in ihren kurzen Beiträgen jeweils Szenen aus dem Alltagsleben und die Schönheit der Jahreszeiten im Achterhoek mit vielen nachdenkenswerten Aspekten an. Egon Reiche aus Bocholt schilderte den Werdegang eines „angepaßten“ Zeitgenossen von der Jugend bis ins Alter, egal welcher „Macht“ er diente, nach dem Motto „Ümmer bowen up“. Alois Terbille aus Vreden berichtete von einigen Begegnungen im Münsterland und im Achterhoek, die zum Teil das Soziale Umfeld im Blickfeld hatten. Seine Gedichte und Geschichten erzählten von der „kleenen und groten Welt“. Riek Beskers suchte in ihrer Betrachtung „Was ist die Front?“ nach einer richtigen Antwort. Herbert Filipppek, Vorsitzender des Heimatvereins Heiden, las einige Gedichte und Geschichten aus dem Buch „Sägg up Platt“ des heute 86jährigen Johann Höing-Tücking vor, das im vergangenen Jahr erschienen ist. Es sind Berichte aus dem bescheidenen, arbeitsreichen Leben eines Landwirts, seine Freude an der Natur, Erzählungen über Ereignisse im dörflichen Heiden und kauzige Mitbürger, aufgeschrieben in einem gut lesbaren Plattdeutsch.

„Könn ij ok Platt proaten?“

In den vergangenen vier Jahren hat sich die frühere Kinderärztin Dr. Josefina Geuking aus Borken mit dem Gedanken befaßt, wie die plattdeutsche Sprache erhalten und weitergegeben werden kann. Ihre Quintessenz:

„Wir müssen die Liebe zu der alten, vom Gemüt bestimmten Sprache, die es in der Bevölkerung

durchaus gibt, stärken, ermuntern, Platt zu sprechen, selber Platt sprechen.

Schon diese Frage „Könn ij ok Platt proaten?“ beinhaltet, daß man sich zu Platt bekennt.

Der letzte Rettungsanker sind unsere kleinen Kinder. Wenn sie wieder Platt sprechen lernen, geführt durch Elternhaus, Großeltern, „plattdeutsche“ Kindergärten oder „plattdeutsche“ Erzählstunden in Kindergärten, Lieder und Spiele:

„Dann häb wi't re't“.

In der Hoxfelder dritten und jetzt vierten Grundschulklasse, die von der Lehrerin Ursula Zurhausen unterrichtet wird, hat Dr. Josefina Geuking im Heimatkundeunterricht einmal in der Woche eine Stunde mit den Kindern plattdeutsch gesprochen und sie auf diese Weise an die hiesige Mundart herangeführt. Die Mühe hat sich gelohnt, das bewies der Vortrag der acht Schülerinnen mit Texten, die im Dialog vorgetragen wurden. Es sind das ersonnene Gespräche zwischen Jan und Gert über die Mundart, das Märchen von Rotkäppchen und dem bösen Wolf und der Hinweis auf Lieder und Gedichte. Mit Temperament, Einfühlungsvermögen und kindlichem Charme traten die Schülerinnen, begleitet von ihrer Lehrerin auf und holten sich, ebenso wie die vortragenden Erwachsenen viel Applaus.

Mit großer Freude folgte auch die Initiatorin Dr. Josefina Geuking dem Vortrag der Kinder. Ihre Mühe und ihr Einsatz hat sich gelohnt. Die Hoxfelder Kinder haben sich auf spielerische Weise inzwischen der hiesigen Mundart verschrieben.

Jahresberichte

Elmar Rotherm Nachfolger von Ewald Koller

In der Generalversammlung des Heimatvereins Gescher in September konnte Vorsitzender Ewald Koller 100 Mitglieder begrüßen. Er freute sich über die große Anzahl der interessierten Heimatfreunde und sah darin eine Bestätigung für die Arbeit der Aktiven, die im Vorstand, Beirat, in den Montags- und Donnerstagskreisen ehrenamtlich tätig sind. Sein Wunsch war, daß sich vor allem noch mehr Frührentner in die Arbeit des Heimatvereins einbringen, um die jetzt Tätigen zu unterstützen. Für den Museumshof „auf dem Braem“ werden noch Führer gesucht, die den Besuchern die museale Anlage erklären und die vorhandenen Expo-

nate vorführen. Der Heimatverein beabsichtigt, eine „Junghandwerkergruppe“ zu gründen, damit die Jugend an die Museumsarbeit herangeführt und ihr Interesse dafür geweckt werde.

Vorsitzender Ewald Koller übermittelte dem anwesenden Bürgermeister Heiner Theßeling den Dank des Heimatvereins an den Rat und die Verwaltung der Stadt Gescher für die gute Zusammenarbeit.

Anschließend stellte er die aktuellen Projekte des Heimatvereins vor. Auf dem Museumshof erfolgt jetzt der Wiederaufbau der „neuen Schoppe mit anliegendem Schafstall“. Dieses zusätzliche Gebäude runde die Museumsinsel ab, sei ein Schmuckstück für die Gesamtanlage und schaffe Platz für gefährdete Exponate und Wechselausstellungen. Die Scheune stand bisher auf dem Hof Trepmann in Nordvelen. Vom Bauern Wegener aus Ahaus-Wüllen wurde Eichenholz für den Bau des Schafstalles gekauft. Gemeinsam mit der Firma Twents haben die Mitarbeiter des Donnerstagskreises das Holz verarbeitet.

Den Geschäftsbericht erstattete *Schrift- und Geschäftsführer Franz-Josef Grimmelt*. Er fand die Zustimmung der Versammlung. Den Kassenbericht trug Elmar Rotherm vor, der von *Willi Lammering und Clemens Kösters* geprüft worden war. Beanstandungen gab es keine und die Mitglieder erteilten Entlastung.

Vom Vorstand wurden folgende Satzungsänderungen vorgeschlagen: der Vorstand soll um einen zweiten Stellvertreter erweitert werden und der jeweilige Museumsleiter der Gescheraner Museum soll dem Vorstand angehören. Diese Satzungsänderungen fand die Zustimmung der Versammlung.

Nach 17jähriger Tätigkeit als Vorsitzender gab Ewald Koller sein Amt ab. Er dankte den Vorstandsmitgliedern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. In diesen Dank schloß er auch die Kreisheimatpflege mit ein, das Kulturamt des Kreises, Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege und seinen Stellvertreter Josef Benning, der die Heimatvereine im Altkreis Borken vertritt, zu denen auch der Heimatverein Gescher zählt. Im Rückblick auf diese Jahre erinnerte Ewald Koller an die markanten Projekte, die durchgeführt werden konnten. Es waren der Bau des Kutschenmuseums, der Aufbau der Museschoppe, des Steinbackofens, des Brauhauses, der Remise, der Vertragsabschluß mit der Stadt Gescher über den gemeinsamen Betrieb der Museen, die Anstellung eines hauptamtlichen Museumsleiters bei der Stadt, die Gründung der Montags- und Donnerstagskreise, der Stadt TV-Gescher und des plattdeutschen Krings.

Bürgermeister Heiner Theßeling sprach dem scheidenden Vorsitzenden den Dank der Stadt

Gescher aus und sagte, Ewald Koller habe sich um die Stadt Gescher verdient gemacht. Der zweite Vorsitzende, *Willi Strotmann*, dankte im Namen der Mitglieder des Heimatvereins und überreichte dem Scheidenden ein schnurloses Telefon, damit er auch weiter als Berater erreichbar sei.

Zum neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung den bisherigen Kassierer Elmar Rotherm. In den Beirat wurden Hermine Dünne, Hanni Völker, Hubert Wissen, Alfons Haar, Josef Schmäing, Franz-Josef Menker, Hans-Josef Pietruschka, Josef Hummelt, Bernhard Brüder und Aloys Strotmann gewählt.

VEREINSNACHRICHTEN

Einstimmiges Votum für Kreisheimatpfleger

Zu einer gemeinsamen Sitzung trafen sich die Vorstände der Heimatvereine des Westmünsterlandkreises am Montag, 25. Oktober, im großen Sitzungssaal im Kreishaus. **Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege begrüßte als Gäste die stellvertretende Landrätin Christl Löns, Kreisdirektor Dr. Rudolf Voßkühler, Vorstandsmitglied u. a. für den Fachbereich Schule, Kultur und Sport und Helmut Schmitz, Mitglied des Arbeitskreises für Heimatpflege im Kreis Wesel.**

Nach der alle fünf Jahre stattfindenden Neuwahl des Kreistages werden die für die Heimatvereine zuständigen Heimatpfleger vom Kreistag neu bestellt. Das Vorschlagsrecht liegt bei den jetzt bestehenden 44 Heimatvereinen im Kreis. Die seit fünf Jahren ehrenamtlich tätigen Heimatpfleger haben sich bereiterklärt, diese Aufgaben weiterhin wahrzunehmen. Die Heimatvereine sprachen sich einstimmig für ihre Neuwahl aus. *Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege, Vorsitzender des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V., ist zuständig für die gesamte Heimatpflege im Kreis Borken und auch für die regionale Betreuung der 12 Heimatvereine im Großraum Bocholt. Seine Stellvertreter sind Manfred Uhling, Vorsitzender des Heimatvereins Wessum, er betreut die 17 Heimatvereine im Altkreis Ahaus und Josef Benning aus Weseke, dortiger Vorsitzender des Heimatvereins und zuständig für die 15 Heimatvereine des Altkreises Borken.*

Die Heimatpflege im Kreis Borken ist dem Fachbereich Schule, Kultur und Sport in der Kreisverwaltung zugeordnet. Hier werden die verwaltungstechnischen Aufgaben erledigt, wie z. B. Koordinierung und Ausrichtung von Veranstaltungen, Schreiben und Versand

von Einladungen, des Medienspiegels und Heimatbriefes, Hinweise auf überregionale heimatkundliche Zusammenkünfte, Ausstellungen und Neuerscheinungen. Zur Vorbereitung von Veranstaltungen und den verschiedensten Anlässen finden mehrmals im Jahr Heimatpflegersitzungen im Kreishaus statt, in denen Überlegungen und Abstimmungen mit dem Kulturamt getroffen werden. Der Kreisheimatpfleger oder seine Stellvertreter nehmen an der Redaktionskonferenz für das Jahrbuch des Kreises und an den Beiratssitzungen des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland in Vreden teil. Sie werden in die Vorbereitung und Durchführung des Plattdeutschen Lesewettbewerbs, der alle zwei Jahre im Münsterland stattfindet, eingebunden. Zu den ehrenamtlichen Aufgaben eines Kreisheimatpflegers gehört auch die Teilnahme an den Verwaltungsratssitzungen und der Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes und am Westfalentag.

In den Kreisregionen, in denen sie die örtlichen Heimatvereine nach außen hin vertreten, finden in den Altkreisen Ahaus und Borken jährlich Frühjahrs- und Herbsttagungen, im Raum Bocholt nur eine Herbsttagung statt. Diese Zusammenkünfte haben sich bewährt und werden gerne wahrgenommen. Der jeweilige Tagungsort -Stadt oder Dorf - stellt sich mit seinem Ortskern und seinen ihn prägenden Besonderheiten vor. Auf diese Weise lernten die Vorstände der Heimatvereine im Laufe der letzten Jahre Städte und Dörfer, die Aufgabenschwerpunkte der einzelnen Vereine und den dahinterstehenden Personenkreis näher kennen. Das hat zu einer guten und freundschaftlichen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Heimatpflege im Westmünsterlandkreis geführt.

Die jeweils im Zweijahresrhythmus stattfindenden Kreisheimattage, bzw. die grenzüberschreitenden Heimattage in einem Ort im Kreis und im Achterhoek in den Niederlanden tragen ebenfalls zu einem besseren Kennenlernen und zu einer Zusammenarbeit auf zahlreichen Gebieten bei.

Arbeitskreis für Heimatpflege im Kreis Wesel

Im letzten Heimatbrief Nr. 146/September 1999 ist unter der Rubrik „Blick in Zeitschriften“ der „Erste Heimatbrief im Kreis Wesel“ vorgestellt worden, in dem der damalige Landrat Bernhard Nebe die Aufgaben und Ziele der 38 Heimatvereine in unserem niederrheinischen Nachbarkreis vorgestellt hat. Dort gibt es keine Heimatpfleger, sondern es hat sich ein „Arbeitskreis Heimatpflege“ zusammengefunden, dem vier Mitglieder angehören. Es sind Hermann Emmerich, für den Mühlenverein Dinslaken-Hiesfeld e. V., Karl-Heinz Gaßling, Geschäftsführer des Heimatver-

eins Rheinberg, Johannes Kemming, Vorsitzender des Heimatvereins Buderich und Gest e. V. und Helmut Schmitz, seit 10 Jahren Vorsitzender des Heimat- und Verkehrsvereins Voerde.

Helmut Schmitz wies in seinem Bericht während der Sitzung aller Heimatvereine im Kreishaus über die Heimatpflege im Kreis Wesel darauf hin, daß offizielle Einrichtungen nicht alle öffentliche Aufgaben und ihre Finanzierung wahrnehmen, wohl aber unbürokratisch helfen könnten. In den 13 Städten und Gemeinden gebe es 38 Heimat-, Verkehrs-, Bürger-, Denkmalpflege- oder Geschichtsvereine, die alle mit der Heimatpflege verbundenen Aufgaben ehrenamtlich leisteten.



Kreis Wesel

Um eine enge Zusammenarbeit zu erreichen, sei der Arbeitskreis gegründet worden, der sich auch als Koordinator und Bindeglied zwischen den Vereinen versteht. Die Aufgabenfülle entspräche der im Kreis Borken tätigen Heimatvereine. Sie reiche über die Archivarbeit, Denkmal- und Brauchtumspflege, Pflege der Mundart, den Naturschutz, Ausstellungen, Veröffentlichungen bis zur Hilfe bei Stadtteilsten. Gemeinsam mit den Städten und Gemeinden werden neue Rad- und Wanderwege konzipiert, die Verschönerung von Ortsbildern und der Landschaft mitgetragen. Diejenigen Heimatvereine, die sich als Verkehrsvereine auch der Förderung des Reise- und Erholungsgedankens, verbunden mit der Pflege der Geselligkeit widmen, veranstalten Tagesausflüge, Kurz- und Studienreisen. In einigen Heimatvereinen gibt es Theateraktivitäten, die sich großer Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreuen. Alle diese Aufgaben seien nur durch ehrenamtli-

hes Engagement und den Einsatz zahlreicher Frauen, Männer und Jugendllicher zu erfüllen.

Helmut Schmitz überbrachte den Wunsch der von ihm vertretenen niederrheinischen Heimat- und Verkehrsvereine für eine gute Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen des Kreises Borken.

Wettbewerb angemeldet. Es sind inzwischen gemeinsame Bemühungen zwischen der Heimatpflege und dem örtlichen Rundfunk „Westmünsterlandwelle“ über eine Sendezeit mit plattdeutschen Beiträgen in der Sendung „Bürgerfunk“ abends zwischen 19.00 und 20.00 Uhr aufgenommen worden. Das Rohkonzept sieht vor, 12 Beiträge - jeweils vier aus den drei Regionen Ahaus, Bocholt und Borken - als Konserven aufzunehmen. Im Klausenhof in Hamminkeln-Dingden gibt es ein gutes Tonstudio, wo die Beiträge auf Band gesprochen werden können. Mit der Sendung von plattdeutschen Beiträgen soll das Interesse an der heimischen Mundart bei der Bevölkerung wieder geweckt und ihr volkskundlicher Wert vermittelt werden.



Blick über den kommunalen Tellerrand

In der Herbsttagung der Heimatvereine aus dem Altkreis Borken im Heimathaus in Marbeck am 27. Oktober wurde von Johannes Kempken, Vorsitzender des Heimatvereins Erle, vorgeschlagen, Kontakte zu den nächsten Nachbarn in den angrenzenden Kommunen zu knüpfen. Man wisse von den Aufgaben, Schwerpunkten und Aktivitäten der dortigen Heimatvereine so gut wie nichts, kenne die Beschaffenheit dieser Orte nur oberflächlich. Als Beispiel führte er die direkt an Erle und Raesfeld grenzenden Gemeinden Rhade, Lembeck, Schermbeck und Brünen an.

*Alfons Thesing, Vorsitzender des Heimatvereins Borken, wünschte sich, die gemeinsame Geschichte der Westfalen und Niederländer durch gemeinsame Forschungs- und Zusammenarbeit sichtbarer herauszustellen und der Bevölkerung nahezubringen. Diese Anregungen wurden ebenso positiv aufgenommen, wie der Vorschlag, spezielle Fachvorträge, die während der Frühjahrs- und Herbsttagungen in einer der drei Regionen der Heimatpflege im Kreis gehalten würden, auch den zwei anderen anzubieten. Aus den Diskussionsbeiträgen war zu entnehmen, daß es bei dem einen oder anderen an Kenntnis über die vom Borkener Raum weiter entfernten Städte und Gemeinden im Kreisgebiet fehlt. Das zeigte die Frage, wo liegt eigentlich „Alstätte“ genau? **Diesem Wissensmangel kann spätestens beim Kreisheimattag am 21. Juni 2001 abgeholfen werden. Dieser wird nämlich in Alstätte anlässlich des 850jährigen Bestehens des Dorfes stattfinden, das seit der Neugliederung der Kommunen als Stadtteil zu Ahaus gehört.** Das Gemeindegebiet grenzt direkt an die Niederlande.*

Es sei wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen. Für die Aufgabenbereiche könne das sehr förderlich sein, weil dadurch auch der Gesichtskreis erweitert werde. Er kündigte eine herzliche Einladung zu dem nächsten Kreisheimattag in Wesel an.

Die Kreisheimatpflege im Kulturamt hat bereits auf das Angebot der künftigen Zusammenarbeit reagiert: allen Heimatvereinen im Kreis Wesel ist der Heimatbrief Nr. 146/September 1999 zugeschickt worden und wird in Zukunft regelmäßig an sie verschickt.

Plattdeutsche Beiträge im Bürgerfunk

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege sprach von „Alarmsignalen“ hinsichtlich der bislang geringen Meldungen der Schulen zum Plattdeutschen Lesewettbewerb. Von 91 angeschriebenen Schulen im Kreis Borken hatten sich bis zum 25. Oktober nur 27 zu dem

Wu sall dat goan met usse Plattproaten?

Mit dem Beginn ihrer Ruhestandszeit hat *die Borkener Kinderärztin Dr. Josefine Geuking* der Gedanke nicht mehr losgelassen, auf welche Weise man den Kindern das hiesige Platt wieder vermitteln könnte. Inzwischen hat sie Erfahrungen als Vermittlerin der Mundart in der Hoxfelder Schule gesammelt, wo sie einmal in der Woche in einer Unterrichtsstunde im Fach Heimatkunde mit den Kindern platt gesprochen hat. Das Gespräch mit den lernwilligen Kindern brachte sie auf die Idee, ein Zwiegespräch zwischen „Jan und Gerd“ in Plattdeutsch zu erarbeiten. als Grundlage dienten ihr „Erste Versöke met Platt“, das Märchen „Rotkäppchen“, Spiele und Lieder und der Vergleich zwischen „Plattdüüts un Hoogdüüts“. In Dialogen, die der täglichen Erlebniswelt von Kindern entsprechen, unterhalten sich Jan und Gerd im Frage- und Antwortspiel auf Platt.

Inzwischen liegen die Dialoge, die die Autorin „Jung und Alt in Stadt und Land zur spielerischen Weiterverbreitung zgedacht hat“ schriftlich vor. Der Interessent kann sich die DIN-A-4-Blätter durch Zerschneiden zu einem kleinen Heft zusammenstellen.

Stellvertretender Kreisheimatpfleger Josef Benning verteilte sie an die Vorsitzenden der Heimatvereine während der Herbsttagung im Heimathaus in Marbeck. Das Manuskript ziert auf der Umschlagseite das Borkener Wappen, einige Zeichnungen lockern die Textfolge auf. In dem Gespräch der beiden Knaben kommt auch Johann Wolfgang Goethe zu Wort, der einmal auf Hochdeutsch gesagt hat: „*Der Dialekt ist das Element, aus dem die Seele ihren Atem schöpft*“.

In der Hoxfelder Schule ist das Bemühen von Dr. Josefine Geuking, die auf dem dortigen Hof Aehling das Licht der Welt erblickt hat, bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Kinder sind spielerisch an die hiesige Mundart herangeführt worden und tragen sie weiter in ihre Familien.

Bevor die Vorstandsmitglieder der Heimatvereine aus dem Altkreis Borken sich zu der Herbsttagung im Marbecker Heimathaus zusammensetzten, nahmen sie die Gelegenheit wahr, den schmucken Neubau von außen und innen zu besichtigen. *Gerhard Finke, Vorsitzender des Marbecker Heimatvereins*, hieß die Gäste, unter ihnen auch *Bernhard Rolvering, Vorsitzender des Heimatvereins Ammeloe*, auf dem Hof herzlich willkommen. Er berichtete über die Gründung des Heimatvereins, der inzwischen 410 Mitglieder hat, die Aufgaben der einzelnen Arbeitskreise und Grup-

pen. In einer kurzen Zusammenfassung erzählte er, wie die Marbecker zu ihrem Heimathaus gekommen sind, über die Bauphase, die ehrenamtlich geleistete Arbeit zahlreicher Getreuer und die Einweihung am 31. Juli dieses Jahres. Das Heimathaus steht heute für die gesamte Marbecker Bevölkerung und auch auswärtige Gäste offen und ist inzwischen ein beliebter und oft besuchter Treffpunkt.

Was ist eigentlich ein Denkmal?

Für den wegen einer Sitzung des Rates der Stadt Gescher verhinderten Hubert Effkemann, der dort Vorsitzender des Bauausschusses ist, - in der Stadtverwaltung Borken ist er Stadtplaner und Sachgebietsleiter der Unteren Denkmalbehörde - übermittelte *der Gemener Architekt Karsten Kampshoff*, der sich in seiner Arbeit auch mit der Restaurierung von Gebäuden, die unter Denkmalschutz stehen, beschäftigt, dessen ausgearbeitetes Referat, dem er eigene Gedanken hinzufügte. Die Gliederung des Vortrages unter die Themen „Was ist eigentlich ein Denkmal, Wie wird etwas zum Denkmal, Welche Aufgabenteilung gibt es bei den Denkmalbehörden und welche Fördermöglichkeiten sind gegeben? und der Hinweis auf die Praktische Denkmalpflege am Objekt, Sanierungsmaßnahmen und Unterhaltung „zeigte die umfassende Bandbreite der Denkmäler, ihren Schutz und ihre Pflege. Zahlreiche auf Folien gezogene Bilder ergänzten das gesprochene Wort. Karsten Kampshoff verstand es vorzüglich, das breitgefächerte Konzept der Denkmalpflege, ihre gesetzlichen Vorschriften, die Ziele und die denkmalrechtlichen Begriffe seinen Zuhörern zu vermitteln. Borken verfügt zur Zeit über etwa 90 Denkmäler. Es sind z. B. Schlösser, Burgen, Kirchen, Stadttürme, profane Gebäude, Bauernhäuser, Museschoppen, Mühlen, Bildstöcke, Gedenkstätten, wie z. B. der Beckenberg. Seit dem Jahre 1980 ist der Denkmalschutz gesetzlich geregelt.

Ein weites Feld der Denkmalpflege umfaßt den Bereich der Archäologie bzw. der Bodendenkmalpflege, schreibt der Stadtplaner in seinem Referat. Dort heißt es u. a.: „Die Stadt Borken verfügt im näheren und weiteren Umfeld über zahlreiche großvolumige Fundorte. Da die Ausgrabungen gleichzeitig immer die Zerstörung des Bodendenkmals zur Folge haben, spricht man hier von Rettungsgrabungen. Daraus können wissenschaftlich auszuwertende Schlüsse gezogen werden, die für die Siedlungsgeschichte einer ganzen Region von hoher Wichtigkeit sein können, aber das Denkmal verliert seinen Bezug und wird somit ausradiert.“ Die seit geraumer Zeit stattfindenden Ausgrabungen in dem neuen Baugebiet Borken-West, das zwischen der Bocholter Straße und We-

seler Landstraße liegt, bringen für die Siedlungsgeschichte von Borken ganz neue Erkenntnisse.

Ausgrabungsleiterin Elisabeth Dickmann, Münster, hat in mehreren Vorträgen in verschiedenen Vereinen über die Ergebnisse ihrer bisherigen Funde berichtet. Nach Abschluß der Ausgrabungen wird sie eine wissenschaftliche Dokumentation erarbeiten.

Der Gesetzgeber hat den Städten und Gemeinden die direkte Aufsicht über das Denkmalwesen zuerkannt. Aus diesem Grund wurde bei den jeweiligen Gebietskörperschaften die Untere Denkmalbehörde angesiedelt. Darüber steht der Kreis für unseren Raum als Obere Denkmalbehörde. Denkmalpflegemittel für kleine private Denkmalpflegemaßnahmen werden jährlich aus Mitteln des Landes, des Kreises, der Städte und Gemeinden zur Verfügung gestellt. Die Untere Denkmalbehörde hat die Aufgabe, die Lösungen bei Veränderungen oder Restaurierungen an den jeweiligen Objekten zu erreichen. Anhand von Beispielen stellte *Karsten Kampshoff* seinen Zuhörern Platzgestaltungen in Gemen und Südlohn vor, wo sich historische und neue Gebäude hervorragend in das Gesamtensemble einfügen. Er wies auch darauf hin, daß der Architekt und Planer heute durch virtuelle Modelle durch computergesteuerte Verfahren bereits in der Planung sehen kann, ob seine Vorstellungen durchführbar sind. Für die Vorstände der Heimatvereine beinhalteten die Ausführungen sehr gute Hinweise auf den Umgang mit der Denkmalpflege und dem Denkmalschutz.

20 Jahre eindrucksvolles Wirken

Der Vorsitzende des Heimatvereins Gronau e. V. Heinz Cierpka hat nach 20jähriger Tätigkeit sein Amt vertrauensvoll an den neuen Vorsitzenden Herbert Nüse weitergegeben. Er versprach, dem Verein auch in Zukunft mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Zu dem Rücktritt schreibt *die stellvertretende Vorsitzende Marion Wehmeyer*: „Dieses Angebot ist umso erfreulicher als Heinz Cierpka auf eine lange ehrenamtliche Tätigkeit voller wichtiger Schwerpunkte und markanter Akzente zurückschauen und aus einem fast unerschöpflichen Vorrat von Erfahrungen und Wissen schöpfen kann. Es geht sozusagen eine „Ära Cierpka für den Verein zu Ende.“

Seine große Liebe zur rheinischen Heimat habe Heinz Cierpka auf Gronau und seine münsterländische und twentsche Umgebung übertragen. Ihm sei die Eröffnung des Drilandmuseums zu verdanken. Er kämpfte um den Erhalt der Landschaft, zum Beispiel die Unterschutzstellung des Goorbaches mit anschließender Renaturierung. Stets legte er den Mitgliedern des

Heimatvereins ein anspruchsvolles Programm vor. Er veröffentlichte zahlreiche Schriften, die den Mitglieder kostenlos zugestellt wurden. Die Herausgabe des Buches „Land und Läufe“ sei hilfreich und wertvoll. In ihm habe er selbstdurchgeführte Wanderungen und Exkursionen dokumentiert. Jahrzehntelange Arbeit im Heimatverein bedeuten eine Unmenge geleisteter Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit.

Die Mitglieder des Heimatvereins, aber auch die Gronauer Bevölkerung haben reges Interesse an den Veranstaltungen gezeigt. Für sein Engagement sprachen ihm die Mitglieder des Heimatvereins Anerkennung und Dank aus.

Mit ihrem Bericht schickte die stellvertretende Vorsitzende Marion Wehmeyer der Redaktion des Heimatbriefes einige Schriften, die der scheidende Vorsitzende Heinz Cierpka unter der Überschrift „Unsere Heimat“ - Schriftenreihe des Heimatvereins Gronau in den Jahren 1995, 1998 und 1999 für die Mitglieder herausgegeben hat. Sie erschienen unter dem Titel „Historischer Rundgang durch unsere Stadt“ (1995), „Die Dinkel-Flüßchen im deutsch-niederländischen Grenzgebiet“, 2. Auflage erweitert (1998), „Stadtrundgang ökologisch“ (1998), „Historischer Rundgang Teil II“ - mit einem Nachruf auf die ehemaligen Vorsitzenden Heinrich Bremer und Hans ten Brinke - (1999) und „Das Naturschutzgebiet Goorbach-Fürstentannen - Erfolgreiche Initiative des Heimatvereins Gronau e. V. zur Erhaltung dieses wertvollen Landschaftsteils“ (1999). In dieser Schrift steht ein Gespräch zwischen Marion Wehmeyer und Heinz Cierpka, in dem der Lebensweg des langjährigen Heimatvereinsvorsitzenden nachgezeichnet wird.

Der neue Vorstand:

Vorsitzender:	Herbert Nüse
Stv. Vorsitzende:	Marion Wehmeyer
Geschäftsführer:	Johannes Schmidt
Beisitzerin:	Käthe Seidel
Beisitzer:	Gerd Lippert
Beisitzer:	Hans Slowak
Schriftführerin:	Renate Lansmann
Kassenprüfer:	Manfred Lenz
Kassenprüfer:	Dr. Lennart Schleicher

Stadtlahn zu Besuch in Kevelaer

Die Herbstfahrt des *Stadtlahner Heimatvereins* führte die 46 Heimatfreunde in den Wallfahrtsort Kevelaer. Dort wurde zunächst das niederrheinische Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte besucht. Mit einer Führung erhielten die Teilnehmer einen kurzen Überblick über die bäuerliche und bürgerliche Kultur

unserer Vorfahren. Das Museum präsentiert in zwei Handwerksassen das „Alte Handwerk“ von der Seilerei über die Weberei, der Goldschmiedekunst, der Kuferei, der Holzschuhmacherei, der Töpferei bis zur Schmiede. Von großer Bedeutung sind die Bestände auf dem Gebiet der volksreligiösen Grafik, Keramik und der Wallfahrtskultur, Vitrinen mit wertvollem Schmuck, der von Hilfesuchenden gespendet wurde und andere Votivgaben, die von der Frömmigkeit der Pilger zeugen.

Besonderes Interesse der Heimatfreunde fand die umfangreiche Spielzeugsammlung der Juliane Metzger. Historisches Spielzeug des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, rund 650 Puppen, Puppenstuben und -küchen, Marionetten und Handpuppen, Holzspielzeug aller Art, sind dort auf über 600 Quadratmetern präsentiert.

In einer Sonderausstellung sind zur Zeit „Fälschungen“ der Werke großer Meister zu sehen. Da blühen van Goghs Sonnenblumen, lächelt Da Vincis Mona Lisa versonnen in den Raum und auch Guignols Südseefrauen blicken die Besucher an. Die Werke sind vom Fälschermuseum in Binz auf Rügen dem Museum in Kavelaer geliehen worden. Die Idee entstand aus der Tatsache, daß weltweit die berühmten Kunstwerke zu großen Summen ersteigert, in Tresoren eingelagert und vom Publikum nie wieder zu besichtigen sein werden. So kam es zu dieser einmaligen Sammlung der schönsten und berühmtesten Meisterwerke der Malerei, legal nachgebildet.

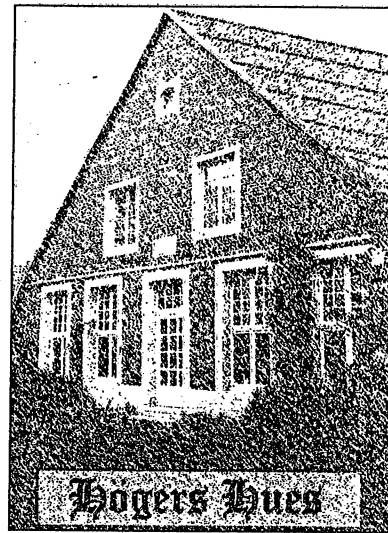
Nach dem Besuch des Museums sahen sich die Stadtlohner Heimatfreunde die neugotische Basilika an, beteten in der Wallfahrtskapelle, machten einen Bummel durch die Fußgängerzone und fuhren dann gestärkt durch Kaffee und Kuchen wieder heimwärts.

Blick in Zeitschriften

„Högers Hues“ - ein neues Heimathaus

In dem Alstätter Heimatblatt, Ausgabe Herbst 1999, wird wieder über zahlreiche aktuelle und historische Ereignisse aus dem Dorf berichtet. Inzwischen hat das alljährliche „Pannekauen“ des *Heimatvereins Alstätte* im Heimathaus am Gerwinghook stattgefunden, an dem zahlreiche Mitglieder und Gäste teilnahmen. Zuvor führte eine Wanderung zum neuen Heimathaus „Högers Hues“, ein Ackerbürgerhaus aus dem 19. Jahrhundert, das die Stadt Ahaus gekauft und dem Heimatverein zu treuen Händen anvertraut hat. Dieser

wird das Geburtshaus von Friedrich Tenhagen, der „Högers Heer“ genannt wurde, und einer der bedeutendsten Alstätter Heimatforscher war, zu einem Kommunikationszentrum für alle Dorfbewohner ausbauen. Es soll ein ruhender Pol in der Dorfmittle sein, in dem Tradition, Brauchtumpflege und Unterhaltung Platz haben werden, ist im Heimatblatt zu lesen. Wenn alles klappt, will der Heimatverein das Haus im Jubiläumsjahr 2001 zur 850jahrfeier der Öffentlichkeit übergeben. Der Heimatverein hofft dabei auf die Unterstützung aller Alstätter. Er würde sich über Anregungen freuen und hat zu Geld- und Sachspenden aufgerufen.



Fortgeführt wird der Blick in das Gemeinderegister aus dem Jahr 1939. Hierin stehen alphabetisch die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Berufen und ihrer Adresse. Einen weiteren Blick in das Sterbebuch von 1899 erlaubt die Zusammenstellung von dem unvergessenen Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins Heinrich Harpering. Zeitungsberichte aus den Jahren 1938/39 sind dem Archiv, das von *Josef Schwiep* betreut wird, entnommen und informieren über verschiedene Geschehen im Dorf. Ein längerer Bericht ist dem Erntedankfest gewidmet.

Im Oktober haben der Heimat- und Gewerbeverein zu einem weiteren politischen Abend eingeladen, an dem die Bevölkerung über kommunalpolitische Ereignisse und zukünftige Vorhaben informiert wurde. Es war Gelegenheit zu Vorschlägen und Kritik möglich. Aus dem Ahauser Rathaus waren *Bürgermeister Dr. Dirk Korte*, der Leiter des Bauordnungsamtes, *Bruno Schaffernoth* und der neue Beigeordnete *Hans-Georg Althoff* als kompetenter Ansprechpartner dabei.

WAS - WANN - WO

Ausstellung „Leuchtende Vergangenheit“

Im Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken findet bis zum 30. Januar 2000 die Ausstellung

„Leuchtende Vergangenheit“ statt. Zur Ausstellung erscheint eine gleichnamige Publikation, die sich mit der Geschichte der Beleuchtung vom Altertum bis ins 19. Jahrhundert hinein beschäftigt. Das Buch, Autor ist der Sammler Dr. Werner Touché, präsentiert - wie die Ausstellung - schwerpunktmäßig Petroleumlampen in vielen Varianten und kunstgeschichtlichen Stilen. Ein Kapitel zur Geschichte der Erdölnutzung sowie fachspezifische Aspekte, z. B. zu den verschiedenen Lampentypen, Brennstoffen, zu den unterschiedlichen Brennern etc. sind nicht nur für Sammler von Interesse.

Das Buch erhält einen allgemeinen Textteil und einen Katalogteil. Es ist durchgehend farbig und reichhaltig bebildert.

Rd. 180 Seiten, 22 x 22 cm, Fadenheftung, fester Einband, ISBN: 3-927851-50-7. Preis: DM 40,- (zuzügl. Versandkosten). Das Buch ist erhältlich im Hamaland-Museum Vreden bzw. kann dort bestellt werden.

Hamaland-Museum Vreden/Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Tel.: 0 25 64 / 10 36, Fax: 0 25 64 / 3 44 95. Öffnungszeiten: Di. - So. 10.00 - 17.00 Uhr.

„Westpreußen - ein Land der Begegnung - Die Weichselloandschaft und ihre Geschichte“

Der Arbeitskreis „Deutsch-Polnische Nachbarschaft“ lädt zu dem Dia-Vortrag „Westpreußen - ein Land der Begegnung - Die Weichselloandschaft und ihre Geschichte“ ein, den Hans-Jürgen Schuch am Mittwoch, 24. November 1999, 18.00 Uhr, im VHS-Haus, Ahaus halten wird.

Herr Schuch war lange Zeit der Direktor des Westpreußen-Museums in Münster und ist bis heute Herausgeber des Westpreußen-Jahrbuchs. Daher ist er nicht nur mit der wechselvollen Geschichte, mit der schönen Landschaft und den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Westpreußens vertraut, sondern auch mit der völkerverbindenden Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kulturellen Einrichtungen in beiden Ländern heute. Der Eintritt ist frei.

aktuelles forum Volkshochschule, Geschäftsstelle, Hof zum Ahaus 4, 48683 Ahaus, Telefon 0 25 61 / 953 70, Fax: 0 25 61 / 953 - 737.

Begleitheft zur Bocholter Archäologie-Ausstellung

Im Stadtmuseum Bocholt wird bis zum 15. Dezember 1999 die Ausstellung „Bocholt von der Steinzeit bis heute“ gezeigt, die von der Archäologischen Gruppe im Verein für Heimatpflege Bocholt e. V. erarbeitet worden ist. Zu dieser Ausstellung ist ein mit einfachen

Mitteln hergestelltes Begleitheft erschienen, das dem Besucher wichtige Hinweise vermittelt. In den sechs verschiedenen Kapiteln des Ringheftes wird auf die Grabungen und die jeweiligen Funde hingewiesen. Durch die archäologischen Grabungen seit dem Wiederaufbau der bombenzerstörten Stadt Bocholt sind zahlreiche Zeugen aus der Vergangenheit der Stadt gefunden worden, die wichtige Hinweise auf die Geschichte geben. Die Funde lassen viele Rückschlüsse zu, so daß die Besucher der Ausstellung und die Leserinnen und Leser des Begleitheftes - es kostet DM 5,- - viele Einzelheiten darüber erfahren.

Die Öffnungszeiten des Stadtmuseums: dienstags bis sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Am Donnerstag ist das Museum von 15.00 bis 20.00 Uhr geöffnet. Das Stadtmuseum Bocholt liegt an der Osterstraße 66. Führungen sind nach Voranmeldung möglich. Telefonnr.: 0 28 71 / 18 45 79.

Krippenausstellung im Haus Noldes

Der Heimatverein Ammeloe lädt zum vierten Mal in eine Krippenausstellung in das Heimathaus Noldes im historischen Ammeloer Dorfkring während der Adventszeit ein. Gezeigt wird das breite Spektrum an Krippen aus früheren Zeiten und aus der heutigen Zeit. Das Besondere an der Ausstellung ist diesmal die Dekoration mit adventlichem Brauchtum. Der Heimatverein möchte die Besucher vom großen Rummel während der Vorbereitung auf Weihnachten ein wenig ablenken.

Die Ausstellung beginnt am ersten Adventssonntag, 28. November, und endet mit dem vierten am 19. Dezember. Außer montags ist sie jeden Tag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Besuchergruppen werden gebeten, sich vorher anzumelden bei Gunhild Wantia, Telefonnr.: 0 25 64 / 20 75 oder Maria Noldes, Telefonnr.: 0 25 64 / 10 38. Wer möchte, kann in der schönen Atmosphäre des Heimathauses auch eine Tasse Kaffee trinken. Dazu wird Gebäck angeboten.

Es lohnt sich auch, einen Blick in die ständige Ausstellung dieses schmucken Hauses zu tun. Hier gibt es einen „Tante Emma Laden“ im Original, einen Schankraum mit einem intakten Herdfeuer und eine Backstube zu sehen. Die Besucher Ammeloes sollten nicht versäumen, einen Rundgang durch den in seiner gewachsenen Architektur erhaltenen Dorfkring zu unternehmen und auch der Pfarrkirche einen Besuch abzustatten.

Ammeloe, ein Ortsteil von Vreden, gehört zu den Dörfern im Borkener Kreisgebiet, das sich seinen dörflichen Charme und seine Ruhe abseits vom lauten Alltagsgetriebe bewahrt hat.

Herbsttagung im 700 Jahre alten Ottenstein

Die Heimatvereine aus dem früheren Kreis Ahaus trafen sich Ende September in Ottenstein zu ihrer Herbsttagung mit dem stellvertretenden Kreisheimatpfleger Manfred Uhling aus Wessum.

Über diese Veranstaltung hat *Maria Pier-Bone, Geschäftsführerin des Heimatvereins Asbeck*, ein Protokoll geschrieben. In der Aufzeichnung heißt es u. a.: *Ortsvorsteher Bernhard Schnell* begrüßte die Gäste am Ottenstein, einem aus Urgestein geschlagenen Granit, der auf dem Kirchplatz als zentraler Platz des 3 500 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Dorfes steht. Den Namen „Ottenstein“ erhielt der Ort, der sich zu Zeiten Napoleons sogar Stadtrechte erwarb, von einer steinernen Burg, erbaut vom Edlen Otto von Ahaus. 450 Jahre stellte die Burg das alles beherrschende Bauwerk des 700 Jahre alten Dorfes dar, erzählte Bernhard Schnell. Im Jahre 1754 wurde die Burg abgerissen. Die Steine fanden für die Restaurierung und Erweiterung der Pfarrkirche Verwendung. Die Pfarrkirche St. Georg stellte *Felix Ritter* vor, heute das älteste Gebäude im Ort. Die Restaurierungsarbeiten des alten Bürgerhauses Hoppe, in dem die Zusammenkunft stattfand, erläuterte *Alfons Haget, Vorstandsmitglied des dortigen Heimatvereins*. Stellvertretender Kreisheimatpfleger Manfred Uhling machte hier die Vorstände der Heimatvereine mit den Terminen von zukünftigen Terminen in der Heimatpflege im Kreis Borken und grenzüberschreitend in den Niederlanden bekannt, über die im Heimatbrief Nr. 146 / September 1999 in dem Artikel „Herbsttagungen“ auf der Seite 12 berichtet wird.

Zu der Frühjahrstagung lädt der Heimatverein Gronau am 27. März nächsten Jahres ein.

Für die Unterstützung der Gründung eines Heimatvereins in Lünten stehen Volker Tschuschke vom Heimatverein Vreden, Heinrich Holters, Vorsitzender des Heimatvereins Alstätte und Kreisheimatpfleger Manfred Uhling dem dafür zuständigen Gremium helfend zur Seite.

Manfred Uhling machte auf eine Umfrage aufmerksam, in der festgestellt wurde, daß für mehr als 56 Prozent der Bundesbürgerinnen und -bürger der Begriff Heimat wieder an Bedeutung gewonnen habe.

Mit großen Interesse hörten die Vorstände der Heimatvereine dem Vortrag über die Denkmalpflege während der vergangenen 20 Jahre von *Dr. Ulrich Reinke vom Amt für Denkmalpflege beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Münster* zu. Dazu schreibt Maria Pier-Bone in ihrem Bericht: „Seit zehn Jahren bestehen staatlicherseits finanzielle Engpässe zur Restau-

rierung von Denkmälern. Dagegen nahm auf der anderen Seite das Interesse der Bevölkerung am Denkmalschutz enorm zu. 'Das Geld fließt nicht mehr so, wie es in der Vergangenheit üblich war, ein Grund ist der große Restaurierungsnachholbedarf in den neuen Bundesländern', berichtete Dr. Ulrich Reinke. 'Was aber auf der einen Seite durch die Verringerung der staatlichen Förderung wegbricht, wird durch Bürgerbewegungen und Privatinitiative auf der anderen Seite aufgefangen', blickte er trotzdem optimistisch in die Zukunft. *Das Haus Hoppe in Ottenstein, in dem die Tagung stattfand, diente als Beispiel für diesen Prozeß, denn die Sanierungsarbeiten wurden größtenteils durch die Vereine in Ottenstein getragen.*

In den Zeiten der sich ändernden Bedingungen spielten die Heimatvereine eine nicht unerhebliche Rolle.

'In Nordrhein Westfalen ist ein altes Gebäude nur historisch bedeutend, wenn es in der Denkmalliste eingetragen ist', ging der Fachmann Reinke auf das Denkmalgesetz ein, das eigentlich noch ein recht junges Gesetz ist, denn es trat erst 1980 in Kraft.

Mit der Eintragung als Denkmal gab es in einigen Orten Schwierigkeiten. Gute Erfahrungen machten die Behörden mit dem zweiten Teil des Gesetzes, der den Umgang mit dem Denkmal regelt. Wenn Restaurierungen, Baumaßnahmen am Denkmal wegen einer Nutzungsänderung oder der Abriß eines Denkmals anstand, habe es kaum einmal Probleme gegeben. Wie alles sich ändert, ändert sich auch der Denkmalschutz, vieles sieht man heute anders als vor 20 Jahren.

Gegenstände aus den 50er Jahren sollten nicht mehr achtlos entsorgt werden, sie könnten heute schon unter den Begriff Denkmal fallen. Im übrigen seien nicht nur Gebäude als Denkmal anzusehen, appellierte der Historiker und forderte die Heimatfreunde auf, auch den Blick auf die jüngere Vergangenheit zu richten.

Auch wenn es kreisweit viele Denkmäler gibt, gehört der Kreis Borken nicht zu den denkmalreichsten Gebieten, wobei im hiesigen Raum Kirchen und Bildstöcke zu den Schwerpunkten zählen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Weitere Informationen/Auskünfte geben:

Antonius Böing, Thomas Wigger und

Günther Inhester:

Tel.: 0 28 61 / 82 13 50 / 13 48

Fax: 0 28 61 / 82 13 65

e-mail: t.wigger@kreis-borken.de

An den
Kreis Borken
Fachbereich Schule - Kultur - Sport
Burloer Str. 93

Absender:

46325 Borken

Bücherbestellung

_____ Exemplar(e)	„Westmünsterland-Jahrbuch des Kreises Borken 1999/2000“	VK 10,- DM
_____ Exemplar(e)	als Paperback-Ausgabe (ISBN 3-927851-98-1)	
_____ Exemplar(e)	mit festem Umschlag (ISBN 3-927851-99-x)	VK 15,- DM
_____ Exemplar(e)	„Register der Jahrbücher 1976 - 1995“	VK 15,- DM
	fester Einband, Fadenheftung, 224 Seiten (ISBN 3-927851-86-8)	
_____ Exemplar(e)	„Von Anholt bis Zwillbrock“ , U. Ninfa, 1999	VK 38,- DM
	Bau- und Kunstwerke im Westmünsterland - Kreis Borken Ein kulturgeschichtlicher Kunst- und Reiseführer durch den Kreis Borken mit Beschreibungen der wichtigsten Kunst und Kulturdenkmäler 496 S., 307 s/w-Fotos, 28 Farbseiten, vierfarbiger flexibler Umschlag, Fadenheftung, ISBN 3-927851-56-6	
_____ Exemplar(e)	„Leuchtende Vergangenheit“ , W. Touché, 1999	VK 40,- DM
	Geschichte der Beleuchtung vom Altertum bis ins 19. Jahr- hundert (u. a. verschiedene Lampentypen, Brennstoffe, Brenner). Text- u. Katalogteil, durchgehend farbig u. reich- haltig bebildert (53 Abb./28 s/w- und 217 Farbfotos). 172 Seiten, 22 x 22 cm, Fadenheftung, fester Einband, ISBN 3-927851-50-7	
_____ Exemplar(e)	Der Westfalenwall , Adolf Vogt, 1999	VK: 19,80 DM
	Phantom oder Festungslinie? Eine Studie zur Reichsverteidigung 1944/45. Band 8 der Reihe „Quellen und Studien“ 160 Seiten, zahlr. Bilder, Karten, Abb. u. Dokumente sowie ausführliches Literaturverzeichnis, fester Einband, ISBN 3-927851-97-3	

b.w.

_____ Exemplar(e) **„Die Flurnamen der Stadt Gronau“** VK 59,- DM
Das preußische Grundsteuerkataster von 1827
- Atlas und Namenregister -
44 Seiten Einleitung, 129 Seiten Text, 62 Karten, 14 Abb.,
Band 17 der Reihe „Westmünsterländische Flurnamen“,
1999, ISBN 3-927851-96-5

_____ Exemplar(e) **„. . . die Ihnen so liebe holländische Sprache“**, VK 28,50 DM
Zur Geschichte des Niederländischen im Westmünsterland
u. in der Grafschaft Bentheim
Mit Beiträgen von Johannes Baumann, Ludger Kremer,
Steven Leys.
Band 8 der Reihe „Quellen und Studien“
1999, 228 Seiten, Karten u. Abb., fester Einband,
ISBN 3-927851-92-2

Publikationen des Euregio-Projektes „Handel und Wandel zwischen Ijssel und Berkel“

_____ Exemplar(e) **„Met Erasmus naar school - Zur Schule mit
Erasmus“**, 1998 VK 30,- DM
Beschrieben und abgebildet sind u. a. Handschriften, Bü-
cher u. Objekte aus der Zeit von Alexander Hegius
(ca. 1440 - 1498) als Rektor der Lateinschule in Deventer.
128 Seiten, 19,5 x 28 cm, kartoniert, Fadenheftung, ca. 50
s/w- und Farbabb., zweisprachig (deutsch-niederl.),
ISBN 3-927851-26-4

_____ Exemplar(e) **„Spuren in Sandstein - Sporen in zandsteen“** VK 24,- DM
Baumberger und Bentheimer Sandstein im Gebiet
zwischen Ijssel und Berkel

Mit der Verwendung der beiden Sandstein-Arten verbindet
sich auch ein intensiver Austausch im handwerklichen wie
stilistischen Bereich. Die Geschichte dieser Verbindung
liegt nun in einer Publikation mit 12 Beiträgen vor.
142 Seiten, 73 Abb., zum Teil in Farbe, kartoniert, Faden-
heftung, zweisprachig (deutsch-niederl.), 1999,
ISBN 3-927851-27-2

Die Auslieferung soll erfolgen durch:

- Zusendung (zzgl. Versandkosten)
- Auslieferung durch Boten Kreis Borken (nur für Buchhandel, Kommunen)
- Abholung im Kreishaus (3. Obergeschoß, Raum 1350)

Ort, Datum

Unterschrift